



### Kernaussagen

- ▶ Die ersten Ergebnisse des Europäischen Gesundheitssurveys ermöglichen umfassende Vergleiche des Gesundheitszustands und des Gesundheitsverhaltens der Bevölkerung der europäischen Staaten.
- ▶ Zwei Drittel der Deutschen schätzen ihren Gesundheitszustand als gut oder sehr gut ein. Verglichen mit anderen europäischen Staaten liegt Deutschland damit im Mittelfeld.
- ▶ Die Prävalenzen von Diabetes mellitus und asthmatischen Erkrankungen in Europa variieren deutlich.
- ▶ Der Anteil älterer Menschen, der gegen Grippe geimpft ist, erreicht in den meisten europäischen Staaten nicht den von der WHO empfohlenen Wert von 75%.

## Gesundheit in Europa - Daten des Gesundheitsmonitorings der EU

Auf den ersten Blick hat sich die gesundheitliche Situation der Bevölkerung in den Staaten der Europäischen Union (EU) in den vergangenen Jahren deutlich verbessert. Die stetige Zunahme der Lebenserwartung (sechs Jahre seit 1980) und die damit verbundene Verringerung der vorzeitigen Sterblichkeit belegen die Fortschritte, die bei der Verbesserung der Lebensbedingungen, dem Gesundheitsverhalten und der Gesundheitsversorgung erreicht werden konnten (OECD 2010, WHO 2010).

Zugleich stehen Europas Gesundheitssysteme heute vor vergleichbaren sozial- und gesundheitspolitischen Herausforderungen. So bedingt die demografische Entwicklung in fast allen Staaten der EU eine Veränderung der gesundheitlichen Lage der Bevölkerung, die durch die Zunahme chronisch degenerativer Erkrankungen charakterisiert ist. Die daraus resultierenden Anpassungsmaßnahmen, beispielsweise im Bereich der Gesundheitsversorgung oder dem Pflegeangebot (Böhm et al. 2009, Nowossadek 2012), bilden schon heute wichtige Rahmenbedingungen für die Weiterentwicklung des deutschen Gesundheitswesens.

### Studien und Indikatoren als Bausteine des europäischen Gesundheitsmonitorings

Damit die europäischen Gesundheitssysteme angemessen auf die oben genannten Herausforderungen reagieren können, werden zuverlässige bevölkerungsrepräsentative Daten über die Lebensbedingungen, den Gesundheitszustand, das Gesundheitsverhalten und die Inanspruchnahme des Gesundheitswesens der in den EU-Staaten lebenden Bevölkerung benötigt. Die Ergebnisse des ersten europäischen Gesundheitssurveys EHIS (European Health Interview Survey; siehe Kasten) können dazu einen Beitrag leisten.

Zugleich sollen durch diese Daten Vergleiche möglich werden, die es den EU-Staaten erlauben, voneinander zu lernen. Ziel dieses Prozesses ist es, den sozialstaatlichen Auftrag einer qualitativ hochwertigen gesundheitlichen Versorgung für die gesamte Bevölkerung in der EU zu realisieren und dabei verstärkt miteinander zu kooperieren. Dabei wird es zukünftig darauf ankommen, die Auswirkungen des demografischen Wandels und weiterer gesundheitsökonomisch relevanter Einflussfaktoren (z. B. medizinischer Fortschritt) mit der nachhaltigen Finanzierung der Gesundheitssysteme in Einklang zu bringen.

Nationale und internationale Gesundheitsdaten werden heute vorwiegend in der Form standardisierter Maßzahlen, sogenannter Gesundheitsindikatoren, berichtet. Die europaweite Standardisierung der Datenerhebungen und Datenanalyse ist dabei Voraussetzung für deren Vergleichbarkeit. Als Beobachtungsinstrumente der Bevölkerungsgesundheit und des Gesundheitswesens erlau-

















